



JAHRESBERICHT 2013

Inhalt

Projekte	4
Meeresschutz	
Unterwasserlärm	4
Fischerei	7
Meeresverschmutzung	8
Schutzgebiete	10
Delphine	
Schutz der Delphine im Mittelmeer	11
Schutz der Delphine weltweit	13
Aktionen gegen die Gefangenhaltung von Delphinen	14
Wale	
Schritte gegen den Walfang	18
Walforschungsprojekt MedCet	22
Schutz der Pottwale im Mittelmeer	23
Robben	
Widerstand gegen die Robbenjagd	24
Schutz der Mittelmeer-Mönchsrobben	25
Seekühe	
Schutz der Westafrikanischen Manati in Guinea-Bissau	26
Eisbären	
Schutz der Eisbären in der Arktis	27
Strandungsnetzwerke	28
Umweltbildung	29
Netzwerke & Anerkennungen	30
Öffentlichkeitsarbeit	32
OceanCare in Zahlen	37



© Designarmada / Jens Kramer



© Designarmada / Jens Kramer

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer sich für das Leben im Meer einsetzt, muss sich mit dem Tod im Meer auseinandersetzen, mit Lärmterror und Plastikmüll, mit gestrandeten Walen und getöteten Delphinen. Ich kann mich nicht an die schlechten Nachrichten gewöhnen, die unseren Alltag prägen – auch nach 25 Jahren nicht.

Seit einem Vierteljahrhundert kämpfen wir für den Schutz der Meeressäuger und gegen die Bedrohung ihres Lebensraumes: Am Anfang war das Projekt eines Delphinariums, das 1989 in Martigny gebaut werden sollte. Um dies zu verhindern, gründeten wir die Arbeitsgruppe zum Schutz der Meeressäuger ASMS: Aus der Delphinshow wurde nichts – und aus ASMS schon bald OceanCare. 2012 befürwortete das Parlament eine Motion für ein Importverbot von Walen und Delphinen. Diese Motion war durch unsere Petition zustande gekommen. Der Entscheid bedeutete das Ende für die Delphinshow im Freizeitpark Connyland. Heute ist die Schweiz eine delphinfreie Zone. Das sind zweifellos gute Nachrichten; die besten sind es nicht.

Langfristig führt nur die weniger spektakuläre, aber nachhaltige Arbeit zum Ziel, etwa unsere beharrliche Präsenz an der Internationalen Walfangkonferenz, der Einsatz als Sonderberater bei den Vereinten Nationen oder die konsequente Unterstützung wichtiger Forschungsprojekte. So machte OceanCare 2013 tödliche Beschallungsaktionen der Erdölindustrie vor der kroatischen Adriaküste publik. Und wir unterstützen ein Projekt, das modernste Technologie einsetzen wird, um Frachtschiffe im südöstlichen Mittelmeer vor Kollision mit Walen zu warnen.

Wirklich gute Nachrichten verursachen keinen Lärm: Im japanischen Fischdorf Taiji etwa ist innert zehn Jahren die Zahl der abgeschlachteten Delphine um 83% zurückgegangen. Solche Zahlen sind bedeutsamer als die 25 Jahre unseres Bestehens. Es ist schöner, gute Nachrichten zu bejubeln als über Jahrestage zu jubilieren.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern und Gönnern, die uns über all die Jahre unterstützt haben – nicht nur mit Geld, sondern auch mit zuverlässiger Treue. Das lässt für weitere 25 Jahre hoffen. Denn die Arbeit, so ist zu befürchten, geht uns auch im nächsten Vierteljahrhundert nicht aus.

Herzlich

Sigrid Lüber

Sigrid Lüber
Präsidentin OceanCare



© Manuela Matt

Projekte

Meeresschutz

Unterwasserlärm

Das Gehör ist für Meeresbewohner in Bezug auf Orientierung, Kommunikation, Fortpflanzung und Beutefang lebenswichtig. Doch in den Ozeanen wird es immer lauter. Besonders gefährlich sind militärische Sonare zur Ortung von U-Booten: Die Schallwellen sind in Tausenden von Kubikkilometern Wasser zu hören. Aber auch Schiffsverkehr, Ölbohrplattformen und Luftdruckkanonen zur Gas- und Erdölsondierung erzeugen ohrenbetäubenden Lärm. Dieser vertreibt Tiere aus ihren angestammten Gebieten, extreme Schallereignisse verursachen Schäden in verschiedenen Organen und lassen die Tiere desorientiert stranden. Auch geraten sie in Panik und tauchen zu schnell auf, was zur Bildung von Stickstoffbläschen im Blut führt (Taucherkrankheit). Die nachfolgende Embolie ist oft tödlich, der Kadaver sinkt auf den Meeresgrund oder wird an die Küste gespült. Unterwasserlärm ist grenzüberschreitend und macht auch vor Schutzgebieten nicht halt. OceanCare strebt deshalb Lärmgrenzwerte an und arbeitet in verschiedenen Gremien auf eine Bewilligungspflicht für lärmintensive Aktivitäten hin. Lärmverursacher müssen durch unabhängige Umweltverträglichkeitsgutachten beweisen, dass ihr Tun dem Lebensraum Meer nicht schadet.

■ **Abkommen zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, Mittelmeer und dem angrenzenden Atlantikgebiet (ACCOBAMS):** Im August wurde OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber als Vize-Vorsitzende der Unterwasserlärm-Arbeitsgruppe von ACCOBAMS und zweier weiterer internationaler Gremien gewählt. Zudem nahm OceanCare an der 5. Vertragsstaatenkonferenz des Schutzabkommens teil und konnte zur Annahme von zwei Resolutionen zur Lärmeindämmung beitragen. Den geforderten Schutzzonen für den akustisch sensiblen Cuvier-Schnabelwal wurde hingegen (noch) nicht entsprochen.

■ **UN Regular Process:** OceanCare nahm am Arbeitsgruppen-Meeting des UN Regular Process in New York teil. Dieses Gremium wurde von der UNO Generalversammlung mit der ersten globalen und ganzheitlichen Beurteilung des Zustandes der Meere beauftragt. OceanCare setzt sich dafür ein, dass neben anderen Einflüssen menschlicher Aktivitäten auch die Unterwasserlärmverschmutzung in der Beurteilung berücksichtigt wird. Das Statement von OceanCare und der International Ocean Noise Coalition (IONC) konnte im Plenum vorgelesen und auf die Spezialbroschüre «Drowning in Sound» hingewiesen werden.





■ **Konsultativtreffen zum UN-Seerechtsabkommen (UNCIPOLOS):** OceanCare nahm im Juni am ICP (Informal Consultative Process) des UN-Seerechtsabkommens teil. Fokusthema war die Versauerung der Ozeane, die unter anderem auch einen Einfluss auf den Unterwasserlärm hat: Je saurer die Ozeane sind, desto weniger wird der Lärm absorbiert; er breitet sich somit noch schneller aus. Diese Problematik hat OceanCare eingebracht und mit wissenschaftlichen Daten belegt. Die Resonanz bei den Regierungsvertretern war gross. OceanCare wird sich nun dafür einsetzen, dass den Lippenbekenntnissen Taten folgen.

■ **Europäische Union:** Das EU-Parlament hat 2013 beschlossen, dass vor der Durchführung von seismischen Untersuchungen im Meer Umweltverträglichkeitsprüfungen vorgenommen werden müssen. Dieses erfreuliche Erfolgsresultat – trotz des massiven Lobbyings der Öl- und Gasindustrie – war nur möglich, weil OceanCare zusammen mit Partnerorganisationen intensiv mit den Parlamentariern zusammengearbeitet hat und diese von der Notwendigkeit von Umweltverträglichkeitsprüfungen überzeugen konnte. Im November erhielt OceanCare von der EU die Akkreditierung als Mitglied der Arbeitsgruppe für die Implementierung der neuen EU-Meeressstrategie-Rahmenrichtlinie und wird künftig die Arbeit auf EU-Ebene intensivieren.

■ **Umweltverträglichkeitsprüfungen für seismische Aktivitäten:** Der immense Schall von seismischen Druckluftkanonen zur Sondierung von Öl- und Gasvorkommen im Meeresgrund dringt durch Tausende von Metern Wasser und bis zu hundert Kilometer tief in den Meeresboden ein. OceanCare hat die relevanten Ministerien rund um den Globus auf die Gefahren hingewiesen und vorgängige Umweltverträglichkeitsprüfungen, die Ausklammerung wichtiger Gebiete sowie die Einrichtung von Pufferzonen gefordert. Ein erster Erfolg ist bei seismischen Explorationsen in Trinidad und Tobago zu verzeichnen, wo ein wegweisender Input zu den Richtlinien gegeben werden konnte.



■ **Kampagne Silent Oceans:** OceanCare hat mit 18 Partnerorganisationen die Öffentlichkeit aufgerufen, sich für den Schutz der Meere einzusetzen und Teil der internationalen Kampagne gegen Unterwasserlärm zu werden. Dafür hat OceanCare die Webseite www.silentoceans.org (dt.) und www.silentoceans.com (engl.) geschaffen. Ein bereits 17-tausendfach angeklickter Kurzfilm, der vom wissenschaftlichen Illustrator Michael Stünzi in Zusammenarbeit mit OceanCare erstellt wurde, acht Fotovirals in den sozialen Medien, mehrere Füllerinserate und die Unterstützung grosser Printmedien, welche die Inserate kostenlos abdruckten (an dieser Stelle ein grosses Dankeschön an die Anzeigenabteilungen, siehe Seite 33), bewegten zahlreiche Menschen dazu, sich als Online-Aktivist*innen für Silent Oceans zu registrieren.



© OceanCare / Giovanni Bearzi

■ **Erste Protestaktion gegen Unterwasserlärm vor Kroatien:** OceanCare hat dazu aufgerufen, bei der Kroatischen Regierung auf www.silentoceans.org gegen die Rohstoffsuche vor der kroatischen Küste zu protestieren. 8500 Personen haben die zuständigen kroatischen Minister im Rahmen eines E-Mail-Protests aufgefordert, die lärmverursachenden Aktivitäten zu stoppen und strikte Massnahmen zur Lärmverminderung festzusetzen.

■ **Schutz für Schweinswale:** Die Zahl toter Schweinswale entlang der deutschen Ostseeküste war auch 2013 hoch. Unter anderem macht ihnen der zunehmende Unterwasserlärm zu schaffen – für die letzten geschätzten 300 Tiere geht es ums Überleben. Mit dem Kreativwettbewerb «Die letzten 300» machte OceanCare zusammen mit Partnerorganisationen und dem Schauspieler und Umweltschützer Hannes Jaenicke auf die drohende Gefahr aufmerksam. Am Wettbewerb nahmen fast 100 Personen teil und über 6000 Online-Votings gingen ein. Mit dem Gewinnerbeitrag werden die Projektpartner 2014 bei der Deutschen Bundesregierung den Schutz der letzten Schweinswale der Ostsee fordern (Details unter www.schweinswal.eu/wettbewerb2013).



■ **Vernehmlassung zu Militärmanövern (USA):** Das Militär setzt bei Übungen und Routineaktivitäten Sonarsysteme ein, um unter Wasser Objekte, wie feindliche U-Boote, zu erkennen. Militärsonare erreichen Lautstärken bis zu 230 Dezibel, was eine Million mal lauter ist als der Motorenlärm eines Tankers. Zusammen mit NRDC hat OceanCare im Dezember an der Vernehmlassung zu Militärmanövern der US-Marine vor Hawaii, Südkalifornien, im Golf von Mexiko und auch auf den Galapagos-Inseln teilgenommen und setzt alles daran, die Pläne für die Manöver zu stoppen.

■ **Militärsonare im Schutzgebiet vor Südfrankreich:** Während der Walforschung im Pelagos-Schutzgebiet in Südfrankreich wurden beim akustischen Monitoring von Pottwalen überraschend Militärsonare aufgezeichnet. Die Aufnahmen wurden dem französischen Umweltamt vorgelegt, und OceanCare hat der Besorgnis Ausdruck gegeben, dass in einem Schutzgebiet Militärsonare zum Einsatz kommen. Neben der französischen Marine wurden auch die zuständigen Instanzen des Schutzabkommens ACCOBAMS und die Management Behörde des Pelagos-Schutzgebiets kontaktiert und um Abklärung gebeten.

■ **Blue Mission Projekt für leisere Schiffsmotoren:** Dieselmotoren von Schiffen verursachen viel Lärm. Es gibt teilweise bereits leisere Antriebssysteme für gewisse Schiffskategorien, doch sie haben sich noch nicht etabliert. Auch fehlen Studien, welche die positiven Effekte von leiseren Motoren im Vergleich zu lauterem auf Meereslebewesen aufzeigen. OceanCare hat deshalb 2013 die italienische Organisation Oceanomare Delphis Onlus dabei unterstützt, erste Fahrten mit einem mit Elektromotor betriebenen Forschungsschiff durchzuführen. Dabei werden die Geräuschemissionen mit denjenigen eines mit Dieselmotor angetriebenen Forschungsschiffs verglichen und das jeweilige Verhalten von Walen und Delphinen untersucht.



Fischerei

Riesige industrielle Fangflotten plündern die Meere systematisch aus. Mehr als 80% der kommerziell genutzten Fischarten sind heute bis ans Limit befischt, überfischt oder erschöpft. Wenn wir unseren Appetit nicht zügeln, werden deren Bestände in rund 40 Jahren verschwunden sein. Vielen Meerestieren, aber auch rund drei Milliarden Menschen, die auf Nahrung aus dem Meer angewiesen sind, droht der Hunger. OceanCare setzt alles daran, auf illegale Fischereiaktivitäten sowie auf Missstände bei Fangquoten und auf das Einhalten geltender Fischereigesetze einzuwirken.

■ **Beurteilung der Fischerei im Golf von Korinth:** OceanCare beobachtet seit 2009 verschiedene Delphinarten im Golf von Korinth, wo auch die Fischerei sehr aktiv ist. 2013 wurde deshalb eine systematische Untersuchung der Fischereiaktivitäten während der Sommermonate durchgeführt. Unter anderem wurden mit 104 Fischern – das ist mehr als ein Drittel aller aktiven Fischer im Golf – Interviews geführt und relevante Informationen gesammelt. Die Resultate wurden in einem Bericht zusammengefasst; sie werden in wissenschaftliche Publikationen einfließen.

■ **Treibnetzfisherei:** Obschon die UNO 1993 den Einsatz von Treibnetzen verbot, hat die EU für ihre Fischer eine Ausnahmeregelung erwirkt, damit diese weiterhin «kleine» Treibnetze bis zu einer Länge von 2,5 km einsetzen dürfen. 2013 wurde OceanCare von der Europäischen Kommission zu einer Vernehmlassung zum Thema Treibnetzfisherei eingeladen. In diesem Rahmen hat die Organisation gefordert, auch die «kleine», für Meeressäuger aber nicht minder gefährliche Treibnetzfisherei zu verbieten. Das Resultat wird 2014 vorliegen.

■ **EU Fischereireform:** Als Mitglied des Verbands OCEAN2012 setzt sich OceanCare für eine grundlegende Reform der europäischen Fischerei ein. Anfang Mai haben EU-Rat und -Parlament die historische Vereinbarung getroffen, der Überfischung in der EU ein Ende zu setzen. Auch die Forderung von OCEAN2012, den nachhaltigen Fischern bevorzugten Zugang zu Fischressourcen zu geben, wurde aufgenommen.

■ **Petition zur Deklaration der Fangmethode und Herkunft von Fischen:** Je rücksichtloser eine Fangmethode mit dem einzelnen Fisch umgeht, desto zerstörerischer ist auch ihre Wirkung auf Fischbestände und Meeresumwelt. OceanCare unterstützt die Petition von fair-fish und fordert in der Schweiz den Handel und die Gastronomie auf, Herkunft und Fangmethode beim Fisch zu deklarieren. Mehr als 11000 Unterschriften konnten bisher gemeinsam gesammelt werden.

■ **Haifischflossen:** Schon jetzt sind viele Haiarten vom Aussterben bedroht, weil ihre Flossen kulinarisch begehrt sind. Um den internationalen Handel zu erschweren, hat OceanCare zusammen mit anderen Organisationen erreicht, dass bereits acht Fluggesellschaften auf den Transport von Haiflossen verzichten. Weitere Appelle sind noch hängig. Zudem hat OceanCare zusammen mit Animal Trust in der Schweiz Hintergrundinformationen für eine im Nationalrat eingereichte Motion für ein Haifischflossen-Importverbot zusammengetragen.



© OceanCare / Giovanni Bearzi

Meeresverschmutzung

Täglich fliessen Umweltgifte in die Weltmeere, reichern sich im Körper der Meeressäuger an und belasten deren Gesundheit. Zudem gelangen pro Jahr mehrere Millionen Tonnen Plastikmüll ins Meer. Allein im Nordpazifik hat sich ein Müllstrudel von der Grösse Zentraleuropas gebildet. Sonne, Wellen und Salzwasser zersetzen die Kunststoffe in kleinste Partikel, die giftige Substanzen an sich binden. Die Konzentration von Schadstoffen ist an solchen Mikroplastikteilchen bis zu eine Million Mal höher als im sie umgebenden Wasser. Plastikmüll vergiftet Meerestiere, verstopft deren Mägen oder legt sich als tödliche Schlingen um ihre Körper. Jährlich



verenden so Hunderttausende Meeressäuger und Fische sowie mehr als eine Million Seevögel. OceanCare setzt sich für die Umsetzung konkreter Massnahmen gegen den Plastikmüll und die allgemeine Meeresverschmutzung ein.

■ **Flyer zur Plastikvermüllung:** Der zusammen mit dem Zürcher Tierschutz erstellte Flyer zum Plastikproblem wurde 2013 ins Spanische und Englische übersetzt und tausendfach verteilt. So wurden rund 5000 Flyer an Schiffschartergäste in Griechenland abgegeben und 20 000 im Rahmen einer Umweltsensibilisierungskampagne von Partnerorganisationen in Peru verteilt. Auch in der Schweiz wurde der Flyer zahlreich eingesetzt, so z.B. an der Seeputzzete von Bär Sport Tauchen in Wädenswil.





■ **Infostand über Plastikverschmutzung in den Ozeanen:** OceanCare unterstützt seit 2013 die Dauerausstellung «Delphine und Wale vor La Gomera – Artenvielfalt im Wandel» der Organisation M.E.E.R auf La Gomera und trägt mit einem eigenen dreisprachigen Infostand über die Plastikverschmutzung der Ozeane zur Umweltsensibilisierung der Besucher bei.

■ **Müllsammlung auf See:** Vielen Teilnehmenden des OceanCare Projektes MedCet in Südfrankreich (siehe Seite 22) wurde während der Fahrten auf See bewusst, wie viel Plastikmüll auf dem Meer anzutreffen ist. Tatkräftig halfen sie mit, Plastikteile Stück für Stück einzusammeln und an Land zu entsorgen.

■ **Kinofilm «Tide Lines»:** 1 Segelschiff, 2 Brüder und 1 Freund auf der Reise zu den besten Surfspots. Das Fazit nach 3,5 Jahren auf dem Meer: Jeder Strand, egal wie abgelegen, ist mit Plastik der Konsumgesellschaft verschmutzt. Nicht nur sind die Erlebnisse und Erkenntnisse der Männer verfilmt worden, sondern die drei haben auch ein Aufklärungsprogramm gestartet und agieren nun in Schulen als Botschafter gegen die Plastikvermüllung der Ozeane. «Tide Lines» feierte im September 2013 Premiere in Vancouver. OceanCare hat die Entstehung dieses Films mit ermöglicht.

■ **3BBags:** Seit 2011 verkauft OceanCare im Online-Shop wiederverwendbare Polyestersäckchen für Früchte und Gemüse, um die unsinnigen Wegwerf-Plastiksäcke zu ersetzen. Rund 20 000 Bags wurden bislang verkauft, was ein Vielfaches dieser Menge an Wegwerfsäcken einspart.

■ **Chemische Verschmutzung der Meere:** In dem Mass, in dem wir die Weltmeere zunehmend verschmutzen, reichern sich im Körper der Meeressäuger auch Umweltgifte wie Quecksilber oder toxische Chlorverbindungen an. Dies gefährdet die Gesundheit und damit das langfristige Überleben der Tiere. Im Oktober unterzeichneten 147 Staaten in Japan die Minamata Convention. Darin verpflichten sich die Regierungen, die Quecksilber-Emissionen massiv zu verringern. OceanCare hat die japanische Partnerorganisation ELSA Nature Conservancy dabei unterstützt, Fleisch eines Baird Schnabelwals, das an einer japanischen Schule – ohne vorgängige Tests – in der Kantine serviert wurde, zu untersuchen. Das Fleisch war mit Quecksilber und Methylquecksilber belastet, wobei die Quecksilberwerte 65% über dem gesetzlichen Grenzwert lagen. Da seit der Fukushima-Katastrophe 2011 laufend grosse Mengen von radioaktivem Wasser ins Meer gelangen, wird die Belastung von Nahrung aus dem Meer weiter zunehmen. Es ist ein Skandal, dass die japanische Regierung die Bevölkerung nicht informiert und an Schulen immer noch gratis Walfleisch anbietet. Diese massive Gefährdung von Tier und Mensch ist ein wichtiges Argument von OceanCare im Kampf gegen den Walfang.



© OceanCare / Silvia Bonizzoni



© OceanCare



© Wolfgang Pölzer

Schutzgebiete

Mehr als zwei Drittel der Erde sind mit Wasser bedeckt, aber nur knapp 2% der Ozeane sind als Schutzgebiete ausgezeichnet. Dringend müssen mehr Meereszonen unter Schutz gestellt werden, die für die marine Artenvielfalt wichtig sind. Dafür sorgt OceanCare gemeinsam mit Partnerorganisationen.

■ **High Seas Alliance:** Seit 2011 ist OceanCare Mitglied der High Seas Alliance (HSA) und engagiert sich im Rahmen dieser Allianz für die Etablierung von Schutzzonen sowie einen ökologischen Umgang mit Meeresgebieten ausserhalb nationaler Gesetzgebung. Im April hat die HSA anlässlich des UNO-Meetings für den Erhalt und nachhaltigen Nutzen der Biodiversität der Hochsee einen internationalen Appell für den Schutz der Artenvielfalt lanciert und an einer Reihe von Workshops zu diesem Thema teilgenommen. Anlässlich des UN-Hochsee-Meetings im August wurde ein Übereinkommen zu den dringenden Fragen des Schutzes der Artenvielfalt in der Hochsee diskutiert. Noch ist nicht definitiv entschieden, ob das Übereinkommen zustande kommt.



■ **Antarctic Ocean Alliance:** 2013 trat OceanCare der Antarctic Ocean Alliance (AOA) bei, einer internationalen Koalition führender Umwelt- und Naturschutzorganisationen, die im Antarktischen Meer Meeresschutzzonen schaffen wollen, in denen nicht gefischt werden darf. Diese Schutzzonen würden die wichtigsten Ökosysteme und Wildtiere der Region vor Beeinträchtigungen durch den Menschen schützen. Die Kommission zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis (CCAMLR) konnte sich 2013 leider nicht auf die Schaffung eines oder mehrerer Schutzgebiete in der Antarktis einigen. Dies trotz 1,3 Millionen Menschen, die eine entsprechende Petition der AOA unterzeichnet haben, und trotz der zahlreichen wissenschaftlichen Grundlagen, welche die Notwendigkeit der Schutzgebiete belegen. Die AOA wird sich aber weiter dafür einsetzen, dass die einzigartige Antarktis den notwendigen Schutz erfährt.

■ **UN Regular Process:** OceanCare nahm am Arbeitsgruppen-Meeting des UN Regular Process of the Whole in New York teil. Der Regular Process wurde von der UNO-Generalversammlung mit der ersten globalen und ganzheitlichen Beurteilung des Zustandes der Meere beauftragt. OceanCare setzte sich für Schutzgebiete und für Pufferzonen um Schutzgebiete ein und fordert Spezialregelungen für Gebiete, die für die marine Artenvielfalt wichtig sind.

Delphine



Schutz der Delphine im Mittelmeer

Im überfischten und stark verschmutzten Mittelmeer kämpfen die Delphine ums Überleben. Die Bestände des Gewöhnlichen Delphins sind dramatisch zusammengebrochen. Auch der Grosse Tümmler und der Streifendelphin sind bedroht. Die Situation ist alarmierend, aber nicht hoffnungslos: Die Rettung der Delphine hat für OceanCare höchste Priorität.

■ **Streifendelphine im Golf von Korinth:** OceanCare untersucht seit 2009 mit Partnerorganisationen das Verhalten und den Populationsstatus der Delphine im Golf von Korinth. Aufgrund neuester Schätzungen konnte nun die Population der Streifendelphine auf über 1200 Tiere benannt werden. Ein Highlight der Saison 2013 stellte die erstmalige Durchführung des zweiwöchigen marinen Biologiefeldkurses gemeinsam mit der Texas A&M Universität dar. 10 Biologiestudierende aus den USA lernten dabei, wie Delphine leben, was sie bedroht und wie sie wissenschaftlich erforscht werden können. Nebst täglichen Vorlesungen durch den renommierten Wal- und Delphinverhaltensbiologen Professor Bernd Würsig der Texas A&M Universität und unserem Forschungsteam vor Ort wurden viele Fahrten auf See unternommen, um verschiedene Forschungsmethoden anzuwenden. Der universitäre Kurs war ein Erfolg und wird auch 2014 wieder durchgeführt werden.

■ **Grosse Tümmler im nördlichen Golf von Evia:** Im nördlichen Golf von Evia lebt eine Population von 108 Grossen Tümmlern, die sich vor allem in einem stark industrialisierten Gebiet des Golfes aufhält, wo sich auch Fischfarmen befinden. Ganz in der Nähe liegt eine grosse Eisen-Nickel-Fabrik. Die Fabrik besteht bereits seit 1969 und deponiert täglich 6 Tonnen giftige Schlacke im Golf. Die Delphine sind somit enormen Schadstoffbelastungen ausgesetzt und die möglichen Auswirkungen sind bedenklich: Die Forscher beobachteten einige Delphine, die an Hauterkrankungen leiden oder Tumorbildungen aufweisen. OceanCare und ihr Kooperationspartner Dolphin Biology & Conservation werden die Daten den zuständigen Behörden vor Ort präsentieren und Massnahmen zum Schutz der Grossen Tümmler fordern.



■ **Meeressäuger-Konferenz in Portugal:** Die Tagung der European Cetacean Society (ECS) im April stand im Zeichen der interdisziplinären Erforschung von Meeressäugern. Zur Diskussion standen unter anderem die Auswirkungen von Fischfarmen auf die Delphine. Die für OceanCare tätige Delphinforscherin Silvia Bonizzoni präsentierte die Studie «Marine finfish aquaculture and its <fishy> appeal to bottlenose dolphins» und zeigte auf, wie problematisch ein Leben für Delphine in der Nähe von Fischfarmen sein kann. Die Forschungsergebnisse wurden 2013 zudem im Wissenschaftsmagazin «Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems» publiziert.



© Designarmada / Jens Kramer



© OceanCare / Silvia Bonizzoni

■ **Grosse Tümmler im Golf von Amvrakikos:** Auch 2013 wurden im Golf die Forschungsfahrten zur Untersuchung des ökologischen Verhaltens der Grossen Tümmler durchgeführt. Dabei konnten während insgesamt 85 Stunden auf See 55 Sichtungen registriert werden. 3780 neue Fotos sind entstanden, die der individuellen Identifikation der Tiere dienen. OceanCare konnte zudem mit dem Fotografen und Filmemacher Jens Kramer ein eindrückliches Video über das Projekt im Golf von Amvrakikos fertigstellen.

■ **Inneres Ionisches Archipel (Kalamos):** Nachdem seit 2010 wieder einzelne kleine Gruppen des Gewöhnlichen Delphins im Inneren ionischen Archipel beobachtet werden konnten, hielt dieser Trend auch 2013 an. Eine der insgesamt drei Sichtungen war besonders erfreulich: Es wurde eine grosse Gruppe von 40–50 Gewöhnlichen Delphinen beobachtet und einzelne Tiere identifiziert, die den Forschenden seit 1992 bekannt sind.

■ **Delphin- und Meeresschildkrötenschutz in Malta:** Die Gewässer um Malta stellen sowohl für den Grossen Tümmler als auch für die Unechte Karettschildkröte einen wichtigen Lebensraum dar. Populationsdaten sind jedoch noch kaum vorhanden und auch über die Habitatsnutzung der Tiere ist wenig bekannt. OceanCare setzt sich gemeinsam mit dem spanischen Forschungsprogramm Kai Expeditions für einen verbesserten Schutzstatus der Delphine und Meeresschildkröten in dieser Gegend ein. Im Herbst 2013 wurden die ersten Beobachtungsfahrten durchgeführt und 87 Wal- und Delphinarten protokolliert. Erfreulich waren auch die 112 Sichtungen von Unechten Karettschildkröten.

■ **Grosse Tümmler im Norden der Adria:** OceanCare unterstützte 2013 die slowenische Organisation Morigenos, welche die Populationsentwicklung von Grossen Tümmlern vor Slowenien seit 2001 untersucht und dokumentiert, mit der Anschaffung spezieller Ferngläser. Diese erlauben die Beobachtung und Zählung der Delphine von Land aus respektive aus grosser Distanz.



© Morigenos



Schutz der Delphine weltweit

OceanCare setzt sich auf vier Kontinenten für den Schutz gefährdeter Delphinpopulationen ein.

■ **Vaquita-Delphine im Golf von Kalifornien:** Seit mehr als einem Jahrzehnt setzt sich OceanCare für den Schutz der im oberen Golf von Kalifornien heimischen Vaquita-Delphine ein, deren Population nur noch rund 250 Tiere zählt. Anfang Jahr forderte OceanCare zusammen mit Partnerorganisationen die Mexikanische Regierung auf, die für die Vaquitas besonders gefährlichen Netze, welche für die Crevetten-Fischerei eingesetzt werden, durch selektive und für die Delphine ungefährliche Fangmethoden zu ersetzen. Im Juni der positive Bescheid: Das mexikanische Ministerium für Umwelt und natürliche Ressourcen kommt den Forderungen nach.

■ **Delphinschutz im Roten Meer:** In Hurghada, Ägypten, hat sich das Touristenangebot «Schwimmen mit wilden Delphinen» zur Attraktion entwickelt. Täglich fahren bis zu 35 Ausflugsboote genau an jene Riffe, welche wichtige Ruhegebiete der lokalen Delphinpopulationen sind. Die Tiere werden gestört, mit den Booten zusammengedrückt und verfolgt. Einige Delphine weisen auch Verletzungen von Schiffspropellern auf. OceanCare unterstützt seit 2012 die Aufklärungsarbeit der Organisation Dolphin Watch Alliance, die sich für einen verantwortungsvollen Tourismus einsetzt.

■ **Ganges-Flussdelphine und Irawadi-Delphine in Bangladesch:** In den Flüssen der grössten zusammenhängenden Mangrovenwälder der Erde, die Sundarbans in Bangladesch, lebt eine der grössten Populationen des gefährdeten Ganges-Flussdelphins sowie die weltweit grösste Population des bedrohten Irawadi-Delphins. Obschon 2012 drei Schutzgebiete ausgewiesen wurden, nahm sowohl die Zahl der in Fischernetzen getöteten Delphine als auch der Konsum von Delphinprodukten in der Region zu. OceanCare hat eine lokale Organisation 2013 darin unterstützt, eine Befragung unter den Fischern durchzuführen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, hat jedoch bereits erste wichtige Erkenntnisse gebracht.

■ **Delphine als Haiköder in Peru:** Eine Undercover-Recherche belegt ein grausames Tun in Peru: Fischer harpunieren trotz eines geltenden Fangverbots Delphine. Sie lassen diese im Wasser ausbluten um Haie anzulocken, und benützen die zerlegten Tiere als Haiköder. OceanCare und der Zürcher Tierschutz unterstützen peruanische Tierschutzorganisationen im Widerstand gegen diese Jagd. Entsprechender Protest und Forderungen zum Schutz der Delphine und auch der Haie wurden bei der peruanischen Regierung eingereicht. Über 1 Million Menschen haben die von OceanCare unterstützte AVAAZ-Petition «Stop and penalize dolphin hunting off the coast of Peru» unterzeichnet.



Aktionen gegen die Gefangenschaft von Delphinen

Als wandernde Tiere legen Delphine im Meer täglich Distanzen von bis zu 100 Kilometern zurück. Sie leben und jagen in hoch entwickelten Sozialverbänden. An Land kann ihr Lebensraum nicht nachgebildet werden. Jedes Becken ist für Delphine zu klein, zu kahl, zu reizlos, schlicht zu artfremd. Rund 200 Delphinarien existieren weltweit. Die Nachfrage nach Delphinen ist gross, Nachzuchten in Gefangenschaft reichen aber nicht, und so braucht es Wildfänge. Für Delphine, die Fang und Transport überleben, beginnt ein Martyrium. OceanCare engagiert sich mit aller Kraft dafür, dass Delphine als freie Wildtiere respektiert werden.



© Shutterstock



© Shutterstock

■ **Ende der Delphinshows im Connyland:** Delphinshows sind hierzulande Vergangenheit, denn 2012 verbot die Schweizer Regierung den Import von Delphinen. Als Folge davon hat das Connyland seine Delphinhaltung im Herbst 2013 aufgegeben und zwei der drei noch vorhandenen Delphine in ein Delphinarium auf Jamaica platziert. Das dritte Tier, ein junger Delphinbulle, verstarb leider noch kurz vorher im Connyland. Die Schweiz gehört damit zum Kreis einer wachsenden Zahl von Ländern, die auf die Haltung walartiger Tiere verzichten.

■ **Einsatz für eine EU ohne Delphinarien:** Die 2010 von OceanCare initiierte europäische Allianz von Schutzorganisationen für ein Ende der Gefangenschaft von Delphinen hat sich zu einer wichtigen Drehscheibe für den Informationsaustausch entwickelt. Die 2011 eingereichte Petition gegen den Import von Delphinen in die EU und gegen den Neubau von Delphinarien wurde durch das EU-Petitionskomitee geprüft und der EU-Kommission unterbreitet. Obwohl ein Delphinarienverbot einer nationalen Rechtsprechung unterliegt, wird die Kommission die Konformität der Haltung von Delphinen in Gefangenschaft mit der EU-Zoo-Richtlinie prüfen.

■ **Delphinshow in Tschechien:** In Prag plante man eine Delphinshow in einem Zirkuszelt. Die Tiere sollten dafür eigens aus der Ukraine importiert werden. Die Haltung von Delphinen in einem Zirkuszelt ist inakzeptabel und der entsprechende Import rechtswidrig, da dieser rein kommerziellen Zwecken gedient hätte. In Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen lancierte OceanCare eine Petition, welche von über 9000 Menschen unterschrieben wurde. In der Folge wurde auf die Einfuhr der Delphine für die Zirkusshow verzichtet.



© Shutterstock

■ **Neues Delphinarium in Frankreich:** Zusammen mit 11 weiteren Organisationen hat sich OceanCare gegen den Neubau eines Delphinariums im Zoo von Amnéville eingesetzt. Ein ausführliches Begründungsschreiben wurde an das zuständige Ministerium geschickt.



■ **Kampagne «SOSdelphine»:** Innerhalb der EU ist Spanien mit 11 Delphinarien und 90 gefangenen Tieren trauriger Spitzenreiter. Im Rahmen der Kampagne «SOSdelphine» fördert OceanCare an der Seite der spanischen Tierschutzorganisation FAADA die kritische Sicht auf Delphinarien. 2013 fanden diverse Events statt, an welchen auch Petitions-Unterschriften für ein Ende der Delphinarien in Spanien gesammelt wurden. Die Kampagne konnte 2013 auf Frankreich und Italien ausgeweitet werden.

■ **Erfolgsmeldung – keine Belugas für Delphinarien in den USA:** 2012 wurden in russischen Gewässern 18 Weisswale (Beluga) gefangen. Sechs US-Vergnügungsparks beantragten die Einfuhr der Kleinwale. OceanCare schloss sich einem breit angelegten internationalen Protest von Tierschutz- und Umweltverbänden an. Nach Prüfung aller vorliegenden Informationen und unter Druck des weltweiten Protests erteilte die National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) den Vergnügungsparks eine Absage.

■ **Hilfe für Orca «Morgan»:** Als junges Orcaweibchen wurde Morgan 2010 im Wattenmeer geschwächt aufgefunden und zur Pflege in ein Delphinarium in Holland gegeben. Die dafür ausgestellte behördliche Bewilligung sah vor, das Tier nach seiner Genesung wieder in Freiheit zu entlassen. Gleichwohl verfrachtete man sie 2011 in den Loro Parque in Teneriffa. In einem Delphinarium wird sie seither als Show-Delphin eingesetzt. Ihr Gesundheitszustand ist gemäss mehrfacher inoffizieller Beobachtungen von Experten vor Ort besorgniserregend, doch das Management des Delphinariums versichert stets, dass es Morgan gut gehe. OceanCare forderte im Oktober gemeinsam mit weiteren Schutzorganisationen, dass eine offizielle medizinische Untersuchung von Morgan durch unabhängige Fachleute stattfinden und die Auswilderung des Orcas endlich umgesetzt werden müsse.

■ **Unterstützung Kinofilm «Blackfish»:** OceanCare hat die Promotion des neuen Kinofilms «Blackfish» in Deutschland und der Schweiz unterstützt. Der Film erzählt die Geschichte des Schwertwals Tilikum und zeigt, was die Delphinarien-Industrie den Tieren antut. 2014 wird «Blackfish» voraussichtlich auch in der Schweiz gezeigt werden. Der belgische Filmverleih für «Blackfish» hat ein Informationsportal erstellt, um die Aufklärungsarbeit von OceanCare und Partnerorganisationen zu unterstützen (www.blackfish-film.be/petition).





■ **Ende der Delphinarien in Indien:** Im Mai hat der indische Umweltminister beschlossen, dass Delphinarien in seinem Land keine Zukunft haben. Ein entsprechender Gesetzesartikel wurde verabschiedet. Dieser Entscheidung folgte kurz nachdem 60 internationale Organisationen und Wissenschaftler, darunter auch OceanCare, in einem Brief ein nationales Delphinarienverbot in Indien gefordert hatten.

■ **Japan:** Seit sich das Wissen um die Schadstoffbelastung von Meeressäugern verbreitet, ist der Verzehr von Delphinfleisch in Japan rückläufig. Auch dürfte die Grausamkeit der Jagd insbesondere die jungen Menschen vor Ort zunehmend abschrecken. Zur Freude der Tierschützer ist die Zahl der in Treibjagden getöteten Tiere in den letzten zehn Jahren um 83% zurückgegangen. Im Gegenzug werden aber immer mehr Tiere lebend gefangen und für viel Geld an Delphinarien im In- und Ausland verkauft. Solche Lebendfänge haben von 19 Tieren im Jahr 2002 auf 247 Tiere im Jahre 2012 zugenommen. Die Wildfänge aus Japan machen einen Grossteil der Tiere aus, die weltweit gefangen und gehandelt werden. Ein dressiertes Tier kann auf dem internationalen Markt bis zu 150 000 USD erzielen. OceanCare setzt sich an vielen Fronten gegen dieses Tun ein.

■ **Sensibilisierung Schweizer Reisender:** Leider gibt es weltweit immer noch rund 200 Delphinarien und jeder einzelne Eintritt kurbelt das lukrative Geschäft mit Delphinen weiter an. OceanCare sensibilisiert Schweizer Reisende auf vielen Kanälen über die negative Seite des Delphin-Tourismus und rät von Besuchen ab. Zudem wurden auch 2013 wieder Workshops an der Internationalen Schule für Touristik durchgeführt.





Schritte gegen den Walfang

Seit 1986 ist die kommerzielle Jagd auf Grosswale weltweit verboten. Die Internationale Walfangkommission erlaubt lediglich indigenen Bevölkerungsgruppen die Tötung von Walen, und zwar ausschliesslich für den eigenen Bedarf. Trotzdem werden jedes Jahr Tausende bedrohter Wale getötet: Japan, Norwegen und Island setzen sich über das Moratorium hinweg und betreiben immer noch Handel mit Walfleisch. Seit 1992 engagiert sich OceanCare an den Tagungen der Internationalen Walfangkommission (IWC) für den Schutz der Meeressäuger. Zudem legt OceanCare Gewicht auf die Tatsache, wie schadstoffbelastet die Körper der Meeressäuger sind und wie gesundheitsschädigend der Verzehr des Fleisches für Menschen ist. Delphine und Wale stehen am Ende einer komplexen Nahrungskette. In dem Mass, wie wir die Weltmeere zunehmend verschmutzen, reichern sich in den Körpern der Meeressäuger Umweltgifte wie Quecksilber oder toxische Chlorverbindungen an. Dies gefährdet das Überleben der Tiere und macht die Jagd auf Delphine und Wale schlicht absurd. Zeigen doch Ergebnisse aus drei Jahrzehnten Forschung, dass die Beweise für die Gesundheitsgefährdung für den Menschen durch den Verzehr von schadstoffbelastetem Wal- und Delphinfleisch erdrückend sind. Parkinson, Immunschwäche, neurologische Entwicklungsstörungen und Herzkrankungen können die Folge sein. Trotzdem wird in Japan, Grönland, den Färöer Inseln und Island Wal- und Delphinfleisch als Nahrungsmittel verkauft, in Japan sogar in Schulkantinen serviert.



© Daniel Hauenstein

■ **Sensibilisierung auf schadstoffbelastetes Walfleisch:** 2012 kam die IWC einer langjährigen Forderung von OceanCare und ihren Partnern nach und verpflichtete die Walfangländer dazu, ihre Bevölkerung über die Gesundheitsrisiken durch den Konsum von Wal- und Delphinfleisch aufzuklären. Im Oktober 2013 erklärten sich zudem 147 Staaten im Rahmen der Minamata-Konvention bereit, Quecksilber-Emissionen massiv zu verringern und Schutzvorkehrungen für ihre Bevölkerung zu treffen. Unter www.suigin-iranai.jp informiert OceanCare seit längerem zusammen mit der japanischen Elsa Nature Conservancy und Konsumentenschutz-Organisationen über die Quecksilberproblematik. OceanCare und Pro Wildlife gingen 2013 zusätzlich mit www.toxic-menu.org online, wo sie über

die Schadstoffbelastung von Meeressäugern und die hieraus resultierenden Risiken für den Menschen informieren. Die Datenbank richtet sich an Politiker, Behörden und Ärzte, aber auch an eine breite Öffentlichkeit.



■ **Studie der Environmental Investigation Agency (EIA):** OceanCare hat die EIA bei der im Oktober publizierten Studie «Toxic Catch: Japan's unsustainable and irresponsible whale, dolphin and porpoise hunts» unterstützt. Diese neue Analyse zeigt, dass der alles andere als nachhaltige Fang von Walen und Delphinen in japanischen Gewässern nicht nur das Überleben diverser Populationen gefährdet, sondern auch die Gesundheit der Konsumenten, weil das Fleisch mit Quecksilber und anderen Schadstoffen belastet ist. Die weltweit grösste Jagd auf Kleinwale findet in Japan mit einer Fangquote von 16 655 Tieren im Jahr 2013 statt.



© Wolfgang Pölzer



© Julia Massey Stewart

■ **Färöer Inseln:** 2013 wurden auf den zu Dänemark gehörenden Färöer Inseln wieder 1500 Grindwale und Weissseiten-Delphine getötet. Gemeinsam mit Partnerorganisationen hat OceanCare bei den zuständigen Behörden protestiert und in den Färöer Medien einen offenen Brief platziert. Angeprangert hat OceanCare die sinnlose und brutale Jagd zudem in internationalen Gremien, unter anderem in der Internationalen Walfangkommission. Auch 2013 hat der Schweizer Journalist Hans Peter Roth im Auftrag von OceanCare vor Ort bestehende Kontakte mit Einheimischen gepflegt und wichtige neue Kontakte geknüpft. Aufgrund des kontinuierlichen Engagements mehren sich allmählich vor allem in der jüngeren Generation kritische Stimmen und das Interesse am massiv schadstoffbelasteten Walfleisch nimmt ab. Das sind Zeichen, die die Hoffnung auf ein Ende der Waljagd auf den Färöer Inseln nähren.

■ **Dänemark:** Mit Birgith Sloth unterstützt OceanCare seit einigen Jahren eine kompetente Biologin, die als ehemalige Mitarbeiterin des dänischen Umweltministeriums über gute Regierungskontakte verfügt. An der Internationalen Walfangkonferenz (IWC) hat Dänemark nämlich den Walfang auf den Färöer Inseln sowie in Grönland zu verantworten. Aufgrund der semiautonomen Regierungen auf den Färöer Inseln und in Grönland hat Dänemark zwar nicht viel Entscheidungsgewalt, könnte aber entschiedener Stellung beziehen und darauf hinwirken, dass die Inselstaaten sich sowohl an das Walfangabkommen als auch an geltendes EU-Recht halten, das Walfang in europäischen Gewässern verbietet.



■ **Island:** 2013 wurden in Island 134 Finnwale getötet, obschon die Isländer kaum mehr Walfleisch essen. Das grösste isländische Walfangunternehmen versucht denn auch immer wieder – entgegen internationalem Verbot –, Finnwalfleisch über Rotterdam nach Japan zu exportieren, wo nach wie vor ein Markt für den Absatz von Walfleisch besteht. Aufgrund einer Petition von Umwelt- und Tierschutzorganisationen – darunter auch OceanCare – an den Hafen Rotterdam hat dieser den Umschlag und Transport von Walfleisch aus Island in Richtung Japan unterbunden. Auch die Hafenbehörde von Hamburg hat entsprechende Transporte aufgegriffen und nach Island retourniert.

■ **Norwegen:** 2013 wurden in Norwegen rund 590 Zwergwale getötet. Da auch hier der Walfleischkonsum rückläufig ist, werden neue Absatzkanäle gesucht. So hat die norwegische Reederei Color Line entgegen internationalem Recht ihren Gästen auf Fährschiffen Walfleisch angeboten. Sie gab dem Druck der Proteste von Tier- und Umweltschutzorganisationen nach und strich das Walfleisch wieder von den Menukarten.

■ **Japans Walfang in der Antarktis:** Die japanische Walfangflotte kehrte mit einem Rekordtief von der Fangsaison in der Antarktis zurück: 103 Zwergwale wurden getötet. Das war der geringste Fang seit 1987. OceanCare hat auch dieses Jahr bei der japanischen Regierung protestiert; besonders auch wegen der Zweckentfremdung der Spenden für die Tsunami-Opfer, die von Japan teilweise für die Aufrüstung der Walfangschiffe verwendet wurden.





© OceanCare / Yvonne Horisberger

Walforschungsprojekt MedCet

Delphine, Finn- und Pottwale zieht es im Sommer in die Gewässer vor der südfranzösischen Küste, die Teil des Meeresschutzgebiets Pelagos sind. In nährstoffreichen Unterwasser-Canyons finden sie ein reiches Nahrungsangebot. Seit 1997 beobachtet OceanCare hier im Rahmen des Projekts MedCet die Verbreitung von Walen und Delphinen. Denn vor der dicht besiedelten Küste der Côte d'Azur müssen sich die Meeressäuger ein für sie wichtiges Gebiet mit Touristen und Fischern teilen. OceanCare dokumentiert deren Vorkommen und zeigt auf, wo Konflikte zwischen Mensch und Tier gelöst werden müssen.

■ **Forschungsergebnisse 2013:** Während acht Wochen protokollierte die Crew des Forschungsschiffes von OceanCare zusammen mit 46 Forschungsteilnehmenden 56 Wal- und Delphinsichtungen. Der allgemeinen Verbreitung im Mittelmeer entsprechend wurden Streifendelphine am häufigsten gesichtet, aber auch Finn- und Pottwal konnten dokumentiert werden. Während den Forschungsfahrten wird jeweils auch ein Unterwassermikrofon eingesetzt, da insbesondere die Verbreitung von Pottwalen nicht ausreichend auf rein visueller Basis untersucht werden kann. Zusätzlich zu Walen und Delphinen entdeckten die Projektteilnehmenden auch zahlreiche Mondfische und Meeresschildkröten im Forschungsgebiet. Diese Sichtungen wurden in spezielle Datenbanken für diese Arten eingespeist.

■ **Vernetzung der Forschungsergebnisse:** OceanCare lässt die Sichtungsdaten aus Südfrankreich in die Internet-Datenbank OBIS Seamap einfließen und unterstützt damit die weltweite Identifikation wichtiger Lebensräume für Meerestiere. Gleichzeitig wurde auch die Datenbank des Abkommens zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, Mittelmeer und angrenzenden Atlantikgebiet (ACCOBAMS) mit den Forschungsdaten ergänzt. Damit unterstützt OceanCare das Ziel von ACCOBAMS, die Forschungsdaten aller im Mittelmeer aktiven Organisationen zu vernetzen.

■ **Plankton:** Marine Kleinstlebewesen bilden die Grundlagen der Nahrungskette und damit des Lebens im Meer. Nebst der Häufigkeit der Planktonzellen ist auch die vorhandene Artenvielfalt entscheidend für die Beurteilung der Gesundheit dieser mikroskopisch kleinen Lebenswelt. OceanCare hat 2013 das fünfte Jahr in Folge Mikro-Planktonproben vor der südfranzösischen Küste im Walschutzgebiet Pelagos untersucht. Die Resultate dieser fünf Projektjahre werden in einer wissenschaftlichen Publikation zusammengefasst. Zudem sollen die Daten in eine globale Planktondatenbank einfließen, welche noch im Aufbau ist.



© OceanCare / Sylvia Frey



Yvonne Horisberger



© OceanCare



Schutz der Pottwale im Mittelmeer

In allen Weltmeeren sind Pottwale zuhause – auch im Mittelmeer. Heute leben von Bosporus bis Gibraltar nur noch wenige hundert der sanften Giganten. Für sie wird die Situation immer kritischer. Kollisionen mit Schiffen kosten vielen Pottwalen das Leben, Lärm stört ihren akustischen Orientierungssinn, Plastikmüll verstopft ihre Mägen und immer wieder verfangen sich Wale in Fischernetzen, können nicht mehr auftauchen und ertrinken. Zusammen mit Partnerorganisationen engagiert sich OceanCare für den Schutz der Pottwale, definiert Massnahmen und fordert Behörden sowie Gremien zum Handeln auf.

■ **Etablierung des Schutzgebietes im Hellenischen Graben:** OceanCare unterstützt seit 2008 die Pottwalforschung der griechischen Organisation Pelagos Cetacean Research Institute. Das Langzeitprojekt untersucht und dokumentiert seit über einem Jahrzehnt die Verbreitung und Grösse der Pottwalpopulation zwischen Kreta und den Ionischen Inseln. Die Forschungsdaten haben gezeigt, dass im Hellenischen Graben eine der grössten Populationen der Pottwale im Mittelmeer lebt. Ein entsprechender Antrag von OceanCare und Pelagos zur Etablierung eines Schutzgebietes wurde von den Mitgliedstaaten von ACCOBAMS gutgeheissen. Bislang wurde das Schutzgebiet jedoch durch Griechenland noch nicht etabliert. Ein 2013 erarbeiteter und vor der Publikation stehender wissenschaftlicher Artikel von Pelagos, zu welchem OceanCare massgeblich beigetragen hat, soll dies ändern. Er untermauert anhand der Auswertung der visuellen und akustischen Daten, dass dem Schutz dieses Schlüsselgebietes absolute Priorität zukommt, damit die gefährdete Walart im Mittelmeer erhalten bleibt.

■ **Pottwalabhörsystem zum Schutz vor Kollisionen mit Schiffen:** Weil es in den Ozeanen immer lauter wird, können Wale sich nähernde Schiffe immer schlechter orten und ihnen nicht mehr früh genug ausweichen. Insbesondere für Pottwale, die in ihren Ruhephasen zwischen langen Tauchgängen an der Wasseroberfläche liegen und sich erholen, stellt die Kollision mit Schiffen eine der grössten Gefährdungen im viel befahrenen Mittelmeer dar. Allein in Griechenland weisen 60% der gestrandeten Wale Verletzungen auf, die auf die Kollision mit Schiffen zurückzuführen sind. OceanCare unterstützt deshalb das griechische Forschungsinstitut Pelagos bei der Entwicklung eines Abhörsystems, das die Wale entlang wichtiger Schiffsrouten mittels fest verankerter akustischer Bojen orten kann; ihre Position wird via Satellit an die Schiffe kommuniziert. Die Kapitäne können den Tieren so ausweichen, die Wale überleben und die Reeder vermeiden Schäden an den Schiffen. Das System entwickelt Pelagos zusammen mit Wissenschaftlern der Universität Basel, der Universität Algarve sowie des griechischen FORTH Research Center. Die Programmierung der Detektionslogarithmen und die technische Vorbereitung der akustischen Bojen wurden 2013 abgeschlossen. Eine erste Testphase auf See wird 2014 stattfinden.





© Urs Lüthi

Robben

Widerstand gegen die Robbenjagd

Im Osten Kanadas findet regelmässig das grösste Massaker an Meeressäugern statt. Jahr für Jahr gibt die kanadische Regierung Hunderttausende Sattelrobben zur Jagd frei. Und dies, obwohl sich entlang der kanadischen Ostküste kaum mehr solide Eisschollen bilden. Viele Robbenmütter müssen im Wasser gebären, ihre Babys ertrinken. Über eine halbe Million Protestkarten an die Adresse der kanadischen Botschaft hat OceanCare seit 2003 in der Schweiz verteilt. Gegen die öffentliche Meinung zeigt sich die kanadische Regierung immun – nicht so gegen das Vorgehen auf politischer Ebene, das nun Früchte trägt.



■ **WTO bestätigt EU-Handelsverbot für Robbenprodukte:** Am 25. November bestätigte die Welthandelsorganisation WTO die Entsprechung des EU-Handelsverbots für Robbenprodukte mit den WTO-Richtlinien. Zwei Ausnahmeregelungen des EU-Handelsverbots wurden von der WTO beanstandet: Zum einen die Erlaubnis, Robbenprodukte aus indigener Jagd in der EU zu verkaufen. Zum anderen die Regelung, die es Fischern ermöglicht, Fischbestände durch das Töten von Robben zu schützen und die Kosten dafür durch den Verkauf von Robbenprodukten zu decken. Es ist noch unklar, wie diese EU-Regelungen angepasst werden, um den WTO-Bestimmungen zu entsprechen. Die kanadische Regierung kündigte bereits an, Berufung einzulegen. OceanCare hat sich zusammen mit der Fondation Franz Weber und dem IFAW (Internationaler Tierschutz-Fonds) jahrelang für das Handelsverbot eingesetzt und begrüsst diesen Entscheid der WTO.

■ **Importverbot für Robbenprodukte in der Schweiz jetzt fällig:** Seit Jahren setzt sich OceanCare mit der Fondation Franz Weber in der Schweiz für ein Importverbot von Robbenprodukten ein. Auch der Nationalrat hat bereits mehrfach ein Importverbot für Robbenprodukte gefordert, der Ständerat hat dies aber bisher immer abgelehnt. Immerhin wurde die Behandlung der letzten Motion ausgesetzt, bis das Resultat der WTO-Anhörung vorliegt. Da nun die WTO den Tierschutz höher gewichtet als die Handelsinteressen, gibt es keine Argumente mehr, die gegen ein Importverbot auch in der Schweiz sprechen.



© Shutterstock



Schutz der Mittelmeer-Mönchsrobben

Mittelmeer-Mönchsrobben sind stark gefährdet. Gerade einmal rund 450 der prächtigen Tiere gibt es noch. Die Hälfte von ihnen lebt an der mauretanischen Atlantikküste in einem Schutzgebiet, das die spanische Organisation CBD-Habitat mit Hilfe von OceanCare überwacht.

■ **Erfolg durch kontinuierliche Patrouillen im Schutzgebiet:** Die Population der Mittelmeer-Mönchsrobben hat sich dank der aufmerksamen Überwachung des Schutzgebietes entlang der mauretanischen Küste seit 2001 verdoppelt. Da Fischereiaktivitäten verboten sind, ist eine der Hauptgefahren für die Robben, nämlich das Verfangen in Netzen, gebannt. Auch finden die Tiere im Schutzgebiet ruhige Höhlen für die Geburt und Aufzucht ihrer Jungtiere vor. Die täglichen Patrouillen der Ranger haben über die Jahre dazu geführt, dass illegale Fischereiaktivitäten und die Störung der Tiere stetig abgenommen haben. 2013 wurden die Strände im Schutzgebiet während insgesamt 3916 Stunden überwacht.



■ **Untersuchung der Populationsentwicklung:** Mithilfe direkter Beobachtungen und in Bruthöhlen angebrachter Videokameras wird die Mönchsrobben-Population kontinuierlich überwacht. Seit 2006 konnte bei der Geburtenrate ein positiver Trend verzeichnet werden, der sich 2013 mit 63 Jungtieren auf dem hohen Niveau des Vorjahres einpendelte. Die Beobachtungsarbeit der Ranger beinhaltet auch, gestrandete Tiere zu protokollieren. 2013 wurden 27 tote Tiere vor allem im südlichen Bereich des Schutzgebietes aufgefunden, darunter 19 Jungtiere unter 2 Monaten. Diese wurden durch Wellen und Strömungen von ihren Müttern getrennt, trieben aufs Meer hinaus und ertranken.

■ **Erweiterung des Forschungsequipments:** 2013 konnte OceanCare die Anschaffung von neuem technischen Equipment sowie einem neuen Solarpanel für die Überwachung einer Bruthöhle ermöglichen. Diese fand bislang nur mittels visueller Beobachtung statt und ist nun neu per Videokamera möglich.

Seekühe

Schutz der Westafrikanischen Manati in Guinea-Bissau



Manati sind Seekühe, welche seit Urzeiten in tropischen und subtropischen Gewässern leben. In der Roten Liste der IUCN ist die Westafrikanische Art als «gefährdet» aufgeführt. Deren Population wird auf unter 10 000 Tiere geschätzt, Tendenz weiter sinkend. Im Orango Nationalpark im Bijagos Archipel in Guinea Bissau lebt eine der wohl grössten noch verbliebenen Manati-Populationen Westafrikas. Die Tiere stehen zwar unter Schutz. Dennoch gefährden verschiedene Faktoren das Überleben der Art: Sie werden illegalerweise noch immer bejagt, ihr Fleisch wird gehandelt und ihr Lebensraum zunehmend

zerstört. Auch die Fischerei gefährdet die Tiere, da sie sich in den Netzen verfangen und verenden. OceanCare setzt sich in Zusammenarbeit mit der spanischen Organisation CBD-Habitat für einen effektiven Schutz dieser gefährdeten Manati in Guinea Bissau ein, für welche bislang kaum wissenschaftliche Daten über Bestandesgrösse oder Verhalten vorliegen.

■ **Erste Monitoringarbeit erfolgreich lanciert:** OceanCare und CBD-Habitat bauten 2013 eine erste Beobachtungsstation in einer Lagune des Orango Nationalparks in Guinea Bissau auf. Bis zu zehn Manatis wurden während 19 Beobachtungstagen protokolliert. Zudem konnte die dringend notwendige Untersuchung zur Wanderung der Manatis und Identifikation ihrer bevorzugten Habitate vorbereitet werden. Hierzu gehörte die Schulung lokaler Mitarbeitender sowie das Treffen von Vorkehrungen, um die Manati schonend mit an Gurten befestigten Sendern versehen zu können. Dies ist die einzige Möglichkeit, um die Lebensraum-Nutzung der Tiere zu untersuchen und darauf basierend Schutzgebiete auszuweisen.



■ **Kommerzieller Handel mit Manati oder Manatiprodukten seit 2013 verboten:** An der Konferenz der Vertragsstaaten des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) in Bangkok wurde der Westafrikanische Manati einstimmig auf Anhang I gesetzt und mit einem höheren Schutzstatus bedacht. Damit ist insbesondere der kommerzielle Handel mit Manati oder Manatiprodukten nicht mehr erlaubt. OceanCare hat als Teil des Species Survival Networks (SSN) zu diesem Erfolg beigetragen.

Eisbären



Schutz der Eisbären in der Arktis

Den Eisbären schmilzt der Lebensraum weg. Maximal 25 000 Tiere gibt es noch und Wissenschaftler befürchten, dass die Bestände allein wegen des Klimawandels bis ins Jahr 2050 um 70% einbrechen könnten. Auch Förderfirmen, die sich an gewaltige Öl- und Gasvorkommen unter dem Eis machen, drängen die Tiere mit ihren industriellen Aktivitäten zurück. Ungeachtet der schwindenden Lebensräume werden Eisbären zudem weiterhin abgeschossen, ganz legal. Über 600 pro Jahr allein in Kanada. Der Handel mit den weissen Fellen boomt. Einige Länder haben die Bedrohung erkannt: Norwegen verbietet die Jagd auf Eisbären und die USA haben 2008 ein Einfuhrverbot für Eisbärenprodukte erlassen. Für rund 40 000 Euro pro Tier können Trophäenjäger in Kanada aber weiterhin Polarbären töten. OceanCare setzt sich seit langem dafür ein, ein Verbot für den internationalen Handel mit Eisbärenfellen und anderen Eisbärprodukten durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES zu erwirken.

■ **CITES-Artenschutzkonferenz 2013:** An der CITES-Konferenz in Bangkok haben im März die Delegierten der 150 Mitgliedsstaaten über einen Antrag der USA beraten, den Eisbären im Anhang I aufzunehmen. Dabei handelt es sich um eine Liste, die besonders stark gefährdete Tierarten bezeichnet und sie unter grösstmöglichen Schutz stellt. Insbesondere ist der kommerzielle Handel mit Tieren und Produkten dieser akut bedrohten Arten verboten. 42 Länder stimmten gegen den Antrag, 46 enthielten sich und 38 gaben ihre Stimme dem König der Arktis – der Antrag zum Schutz des Eisbären wurde somit zur grossen Enttäuschung von OceanCare und vielen weiteren Tierschutzorganisationen abgelehnt.

■ **Bedenkliche Rolle der Schweiz an der CITES-Konferenz:** Da die Schweiz an der CITES-Artenschutzkonferenz auch Liechtenstein vertrat, konnte sie 2 Stimmen abgeben. Sie votierte mit einem doppelten Nein und verwehrt so dem Eisbären den Schutz vor Trophäenjägern. Und dies trotz eindringlichem Appell von OceanCare an den Bundesrat und das zuständige Bundesamt. Mit diesen beiden Nein-Stimmen war die Schweiz zusammen mit der EU ausschlaggebend für die knappe Ablehnung. Die Schweizer Position ist besonders unverständlich, weil Kanada das einzige Land ist, das Jagd und Handel zu rein kommerziellen Zwecken erlaubt. Profitgier und politische Absprachen haben verhindert, dass eine stark gefährdete Art wie der Eisbär streng geschützt wird. OceanCare wird aber nicht aufgeben und sich weiter für die Polarbären einsetzen.



Strandungsnetzwerke



Im Meer achtlos entsorgte Fischereigeräte, herumtreibender Plastik, Unterwasserlärm und Kollisionen mit Schiffen führen immer wieder dazu, dass Wale und Delfine, aber auch andere Meerestiere in Not geraten oder stranden. Lebenden Tieren kann im Rahmen von professionell organisierten Rettungsnetzwerken geholfen werden. Aber auch die Untersuchung von toten Tieren ist wichtig, denn auf diese Weise können biologische Informationen über die Tiere wie auch die Ursachen für deren Strandung dokumentiert werden. OceanCare unterstützt deshalb die Arbeit von verschiedenen Strandungsnetzwerken.

■ **Wichtige Netzwerkarbeit:** OceanCare ist eine wichtige Schaltstelle zwischen Strandungsexperten und Menschen, die Strandungen entdecken. So hat OceanCare 2013 mehrere Meldungen aus Europa an British Divers for Marine Life Rescue (BDMLR) weitergereicht. Die Experten von BDMLR konnten den Rettungsteams auch ohne Präsenz vor Ort wichtige Anweisungen geben. Eine bei uns eingegangene Strandungsmeldung aus Uruguay wurde an eine lokale Walschutzorganisation weitergegeben. Auch bei einer Strandung von Pottwalen auf den Färöer Inseln konnte OceanCare vermitteln und einen Pottwalexperthen aus Griechenland zur Konsultation vorschlagen.



■ **Strandungsnetzwerk in Spanien:** An der spanischen Küste der Alborán Sea bei Almeria (westliches Mittelmeer) stranden regelmässig Delfine, Grindwale, Schnabelwale und auch Meeresschildkröten. Promar Equinac, eine Gruppe junger spanischer Freiwilliger, betreibt in diesem Gebiet ein Rettungsnetzwerk. Seit 2003 verzeichnet die Organisation über 550 Strandungen, Tendenz steigend. Oftmals handelt es sich auch um grössere Tiere, für deren Rettung ein Rettungsfloss unumgänglich ist. OceanCare hat daher 2013 die Anschaffung eines Rettungsflosses, einer speziellen, aufblasbaren und mobilen Transportplattform für Delfine und Wale, unterstützt.

■ **Strandungsnetzwerk in Griechenland:** OceanCare hat 2013 das Pelagos Research Institute dabei unterstützt, die Datenbank über gestrandete Wale weiterzuführen und tote Tiere einer Nekropsie zu unterziehen. Diese Dokumentation sowie auch die Untersuchungen sind wichtig, bringen sie doch oft Erkenntnisse über Geschlecht, Alter, Gesundheitszustand, Verbreitung sowie mögliche Todesursachen der Wale. Anfangs 2013 wurde OceanCare ein toter Wal an der Westküste der Peloponnes gemeldet. Leider liess der Verwesungsgrad des Tieres die Bestimmung der Todesursache nicht mehr zu. Aber es handelte sich eindeutig um ein Finnwalkalb im Alter von 1–2 Monaten. Dies war ein wichtiger und erster Hinweis darauf, dass Finnwale das Ionische Meer als Fortpflanzungsgebiet nutzen.



Umweltbildung

In unserer konsumorientierten und globalisierten Zeit werden die Ozeane intensiv genutzt. Selbst im Binnenland Schweiz haben wir Einfluss auf das Meer. Als Reisende, aber auch als Konsumenten. Viele Güter gelangen über den Seeweg zu uns. Wir konsumieren grosse Mengen Fisch und Rohstoffe aus den Ozeanen, und die Schweiz ist das Binnenland mit der grössten Hochseeflotte. Rund 80% der Meeresverschmutzung entsteht zudem im Landesinnern. Und letztlich entscheidet unser Land in internationalen Gremien und Kommissionen über Schutz und Nutzung mariner Ökosysteme mit. Es ist wichtig, diese Zusammenhänge zu verstehen und Verantwortung zu übernehmen. Umweltbildung ist deshalb ein wichtiges Anliegen von OceanCare.

■ **Schulbesuche:** OceanCare führte – teilweise in Zusammenarbeit mit Krax, dem Schulprojekt des Schweizer Tierschutz – 10 Vorträge bei Schülern der Unter-, Mittel- und Oberstufe an Schulen in der deutschsprachigen Schweiz durch.

■ **Vorträge:** OceanCare hielt bei folgenden Institutionen, Firmen, Verbänden und Anlässen Vorträge: Frauenverein Wädenswil, Cruising Club der Schweiz CCS RG Basel, Kirchgemeinde Schöftland, Festival Filme für die Erde, Kiwanis Club Limattal-Zürich, Business and Professional Women BPW Rapperswil, Forum Jugend & Wissenschaft Naturmuseum Olten, Manta Reisen Zürich, Dietrich + Blum AG Wallisellen, Italia Nostra Varese.



■ **Reisebranche:** Auch 2013 informierte OceanCare angehende Reisefachleute der Internationalen Schule für Touristik (IST) in Zürich sowie der Ecole Internationale de Tourisme (EIT) in Lausanne über kritische Aspekte im Delphin- und Walf Tourismus. OceanCare wurde von den schweizerischen Reiseveranstaltern Oceanstar und Nautic Travel für insgesamt drei Reisebegleitungen eingeladen und vermittelte dort Wissenswertes über die Meeressäuger.

■ **Begleitung von Semester- und Abschlussarbeiten:** OceanCare begleitete 24 Studierende bei Semester-, Matura-, Diplom- und Bachelorarbeiten u.a. zu folgenden Themen: Biodiversität und Verhaltensbiologie der Wale, Plastik- und Lärmverschmutzung in den Ozeanen, Meeresschutzgebiete, Ozeanium Basel, Wal- und Delphinfang Japan, Grindwalfang Färöer Inseln, Embargo für Robbenprodukte, Social Media, NPO-Geschäftsprozesse, Globale Entwicklung im NPO-Sektor, Delphinarien sowie Delphintherapie.

■ **Forschungsteilnahme und naturwissenschaftliche Praktika:** Von Juni bis September trugen 7 Skipper, 4 wissenschaftliche Guides und 46 Kursteilnehmende zum Erfolg einer weiteren MedCet-Forschungssaison bei (siehe Seite 22). Gemeinsam leisteten sie wichtige Beobachtungsarbeit und eigneten sich viel Wissen über Meeressäuger und den Lebensraum Meer an. Wichtige Medien berichteten über die Walforschung. Zudem nutzten wie im Vorjahr zwei Maturandinnen der Kantonsschule Olten das Angebot von OceanCare für eine meeresbiologische Praktikumswoche.

Netzwerke & Anerkennungen

■ **UN Sonderberater-Status:** Seit Juli 2011 anerkennt der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen OceanCare als Organisation mit Sonderberater-Status für Meeresfragen. OceanCare hat diese Plattform auch 2013 intensiv genutzt und in UN-Gremien als Sonderberaterin ebenso lange zu wichtigen Aspekten des Seerechts referiert, wie die Vertreter der Mitgliedsländer das tun dürfen. www.un.org/en/ecosoc/docs/2011/dec%202011.227.pdf



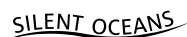
■ **ACCOBAMS:** Seit 2004 ist OceanCare Partnerorganisation des Abkommens zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, Mittelmeer und angrenzendem Atlantikgebiet (ACCOBAMS). OceanCare nimmt an den Tagungen des Wissenschaftsausschusses teil, stellt Fachwissen zur Verfügung, erarbeitet Expertisen und kooperiert eng im Schutz bedrohter Arten sowie in Projekten gegen Unterwasserlärm und Überfischung. www.accobams.org



■ **ASCOBANS:** Das regionale Artenschutz-Abkommen zur Erhaltung der Kleinwale in der Nord- und Ostsee, im Nordostatlantik und in der Irischen See (ASCOBANS) deckt ausser dem Pottwal alle in diesen Gebieten vorkommenden Zahnwalarten ab. Im August 2013 wählte dessen Beirat OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber zur Co-Vorsitzenden der Unterwasserlärm-Arbeitsgruppe der drei Abkommen ACCOBAMS, ASCOBANS und Bonner Konvention (CMS). www.ascobans.org



■ **International Ocean Noise Coalition:** OceanCare ist Mitbegründerin und federführende Instanz der 2003 gegründeten internationalen Koalition gegen Unterwasserlärm, in der sich 150 internationale Organisationen für die Reduktion und Regulierung des Lärms in den Ozeanen engagieren. www.oceannoisecoalition.org



■ **Silent Oceans Coalition:** Die internationale Koalition wurde 2013 von OceanCare gegründet, um eine breite Öffentlichkeit über den Unterwasserlärm zu informieren und zu mobilisieren. Gemeinsam rufen inzwischen 19 Organisationen unter anderem über Social Media Plattformen zum Online-Protest gegen kritische industrielle und militärische Aktivitäten im Meer auf. Sie sorgen in verschiedenen Ländern für mediale Aufmerksamkeit und knüpfen wichtige Kontakte. www.silentoceans.org



■ **Antarctic Ocean Alliance:** Seit 2013 ist OceanCare Mitglied der Allianz zum Schutz der Antarktis und setzt sich gemeinsam mit internationalen Umwelt- und Naturschutzorganisationen für die Schaffung von Meeresschutzzonen in diesem einzigartigen Lebensraum ein. www.antarcticocean.org



■ **Cetacean Alliance:** OceanCare ist Mitbegründerin der 2007 gegründeten Allianz zum Schutz der Meeressäuger. Deren Mitglieder schützen die Artenvielfalt im Mittelmeer und arbeiten an der Reduktion negativer menschlicher Einflüsse auf die Meeressäuger. www.cetaceanalliance.org



© Shutterstock

■ **European Cetacean Society (ECS):** Seit ihrer Gründung im Jahre 1987 setzt sich die ECS für die Förderung von wissenschaftlichen Studien über Meeressäuger ein. In den meisten Ländern Europas ist die ECS durch eine nationale Kontaktperson vertreten. Für die Schweiz ist dies Dr. Sylvia Frey von OceanCare. www.europeancetaceansociety.eu



■ **High Seas Alliance:** Seit August 2011 ist OceanCare Mitglied der Allianz zum Schutz der Hochsee und setzt sich mit internationalen Organisationen für die Etablierung von Schutzzonen sowie einen ökologischen Umgang mit Meeresgebieten ausserhalb nationaler Gesetzgebung ein. www.highseasalliance.org



■ **OCEAN2012:** Die EU stellt die Weichen für die Fischereipolitik neu. OceanCare schloss sich mit anderen europäischen Organisationen zu einer Allianz zusammen, um Einfluss auf die aktuelle Reform zu nehmen. www.ocean2012.eu



■ **Partnerschaft mit Zürcher Tierschutz:** Seit 1995 arbeiten OceanCare und der Zürcher Tierschutz zusammen und widmen sich gemeinsam Themen wie beispielsweise Schwimm- und Therapieprogramme mit Delphinen (und sinnvollen Alternativen dazu), Vermüllung der Meere sowie dem Tierschutzaspekt bei Fischen, die nach dem Fang meist nicht aktiv getötet werden, sondern ersticken müssen. www.zuerchertierschutz.ch



■ **Shark Alliance:** OceanCare ist seit vielen Jahren Mitglied der Shark Alliance und kooperiert in Aktionen zum Schutz der Haie. www.sharkalliance.org



■ **SOSdelphine:** Seit 2013 setzt sich OceanCare im Rahmen der Koalition SOSdelphine gemeinsam mit europäischen Tierschutzorganisationen für die öffentliche Aufklärung zur Situation von Delphinen in Gefangenschaft und für ein Ende von Delphinarien in Europa ein. www.sosdelphine.org



■ **Species Survival Network (SSN):** Seit 1997 ist OceanCare Mitglied des SSN, einer Vereinigung, deren Mitglieder sich für die strikte Einhaltung der durch die Handelskonvention CITES erlassenen Richtlinien einsetzen. OceanCare ist Teil der Arbeitsgruppen zum Schutz der Eisbären, der Wale und Delphine sowie der Fische. www.ssn.org



■ **Wildlife Migration Network:** 2013 trat OceanCare dem internationalen Netzwerk bei, das den Schutz von wandernden Tierarten in internationalen Prozessen koordiniert und fördert. www.wildmigration.org

Öffentlichkeitsarbeit

Berichte über Projekte von OceanCare erschienen in folgenden Medien:

■ **Printmedien:** Aargauer Zeitung, Academia, Annabelle, Anzeiger von Uster, Appenzeller Zeitung, Aquanaut, Atlantis, Der Bund, Der Landbote, Der Rheintaler, Der Volksfreund, Die Welt, Ein Herz für Tiere, Fritz & Fränzi, Für Sie (D), Globetrotter-Magazin, Greenpeace Magazin, Horizonte, Jetzt – das Magazin, Krax – Das Magazin für junge Tierfreunde, L'ami des animaux, L'amico degli animale, Le Matin, Magazin Stiftung für das Tier im Recht, Nautische Nachrichten, Neues Bülacher Tagblatt, Persönlich, Punkt Magazin, Revue Médicale Suisse, Schweiz am Sonntag, Schweizer Familie, Select Magazin, Spick, Stadt Anzeiger Olten, Swiss Magazine, Tages Anzeiger, The Connexion (F), Tierreport, Tierschutznews, Tierwelt, Toggenburger Tagblatt, TOP, Umweltjournal, Unterwasser, VIVAI Migros Magazin, Werbewoche, Wiler Zeitung, Zofinger Tagblatt, Zürcher Oberländer, Zürcher Unterländer, Zürichsee Zeitung.

■ **Elektronische Medien:** Radio 1, Radio 24, Radio Argovia, Radio Energy, Radio Top, Radio Toxic FM, Radio ZüriSee, Schweizer Fernsehen Aktuell, Swissinfo Radio, SWRinfo, Tele Top, Tele Züri.

■ **Online:** 20minuten.ch, artundreise-blog.ch, atlantis-magazin.de, baltische-rundschau.eu, bazonline.ch, bernerzeitung.ch, bioaddict.fr, blomenburg.blogspot.ch, brasilsports.de, cafe-europe.info, cleantech.ch, derbund.ch, derstandard.at, diveadvisor.com, dive-the-ocean.de, dnevnik.hr, energynewsmagazine.at, europeonline-magazine.eu, facts.ch, finanznachrichten.de, firmm.org, footstep.ch, gas-magazin.de, gemeinsam-sind-wir-stark.blog.de, globalmagazin.com, globetrotter.ch, greenpeace-magazin.de, h-alter.org, iisd.ca, infosperber.ch, iwc.int, klimafreundlich-magazin.ch, krone.at, lust-auf-meer.com, makarska-post.com, marina.ch, mediastream.de, meeresakrobaten.de, nachhaltigwirtschaften.net, nachrichten.ch, nature.com, naturschutz.ch, nautica-portal.com, neues-deutschland.de, news.ch, news.de, news.vip-urlaub.de, n-tv.de, nzz.ch, oceano-gomera.com, oggiscienza.wordpress.com, osuru.ch, polarnews.ch, presseportal.ch, punktmagazin.ch, radiohamburg.de, ratgeberv.com, raumwind.ch, reiseipilot.de, rp-online.de, scharflinks.de, shiftingvalues.com, shortnews.de, skippertipps.ch, spick.ch, stadtanzeiger-olten.ch, tagesanzeiger.ch, tauchen.de, tauchmagazin.com, tierschutznews.ch, tierwelt.ch, touristik-news.com, umwelt-monitor.de, unterwasser.de, vecernji.hr, welt.de, werbewoche.ch, wissen.de.msn.com, yahoo.com, zeitpunkt.ch.

■ **Gratisinserate OceanCare:** Fachpanorama Wädenswil, Katalog Oceanstar (Travelhouse), Kursprogramm NF Footstep.

■ **Gratisinserate Silent Oceans:** 20 Minuten, Aquanaut, Badener Zeitung (A), Blick am Abend, Das Magazin, Die Kleine Zeitung (A), Luzerner Rundschau, Sonntagsblick Magazin, Stadtanzeiger Olten, Tages Anzeiger, Tele, Zofinger Tagblatt, Zürcher Oberländer, TV Star.



**LAUT.
LAUTER.
LEBLOS.**

Extremer Lärm bedroht die Meeresbewohner. Engagieren Sie sich jetzt: silentoceans.org

ocean care



LAUT. LAUTER. LEBLOS.

Extremer Lärm bedroht die Meeresbewohner. Engagieren Sie sich jetzt: silentoceans.org

ocean care



LAUT. LAUTER. LEBLOS.

Extremer Lärm bedroht die Meeresbewohner. Engagieren Sie sich jetzt: silentoceans.org

ocean care

Unterstützung

www.floramare.com

Der Entwickler der Kosmetiklinie Flora Mare mit maritimen Wirkstoffen aus der Bretagne, die frei von Tierversuchen und tierischen Produkten sind, unterstützt die Planktonforschung von OceanCare.

www.globetrotter.ch

Globetrotter Travel Service, der Experte für individuelles Reisen, unterstützte auch 2013 das Manati-Projekt mit einem finanziellen Beitrag sowie redaktioneller Begleitung in seinen Reiseplanern.

www.google.com

Google schenkte OceanCare ab Juni 2013 Adwords im Gesamtbetrag von rund 50 000 USD. Mehr als 34 500 Clicks konnten so online generiert werden.

www.hotelplan.ch/www.travelhouse.ch

Die Schweizer Reiseveranstalter Hotelplan und Oceanstar unterstützten OceanCare mit einem Inserat zur Wal- und Delphinforschung im Reisekatalog und motivierten die Mitarbeitenden im Intranet, am Silent Oceans-Protest mitzumachen.

www.menarini.ch

Im Rahmen der Produktkampagne für ein Blutdruckmittel stellte die A. Menarini AG Schweizer Ärzten das von OceanCare unterstützte Lausch-System zum Schutz der Wale vor Schiffskollisionen vor und spendete für den Meeresschutz.

www.mobilintime.ch

Die Mobil in Time AG liess die Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden 2013 ins Wasser fallen. Stattdessen beglückte sie diese mit Infos über die Weltmeere und OceanCare mit einer grosszügigen Spende.



Veranstaltungen

Am 1. April 2013 informierten OceanCare und der Zürcher Tierschutz am Blaeierschwimmen im Greifensee an einem gemeinsamen Stand über Plastikverschmutzung und Delphinschutz.

Am 18. Mai 2013 war OceanCare an der Seeputzete von Bär Sport Tauchen mit einem Stand präsent. Der Anlass fand im Rahmen des weltweiten jährlichen Project AWARE Clean-up Programms statt.

Am 18. August 2013 organisierte OceanCare im Rahmen der Seeüberquerung Männedorf-Wädenswil der SLRG (Sektion Wädenswil) erneut das Sponsorenschwimmen für bedrohte Delphine. 727 Schwimmende sprangen ins 22 Grad warme Wasser und legten mit Muskelkraft die 2,65 Kilometer lange Strecke von Männedorf bis Wädenswil zurück. 22 Personen waren für OceanCare am Start und erhielten von ihren Sponsoren mehr als 8800 Franken für die im Mittelmeer bedrohten Delphine.

Am 20. September 2013 war OceanCare am Nachhaltigkeits-Festival «Filme für die Erde» in Horgen mit einem Stand vertreten. Ein Interview mit Dr. Sylvia Frey wurde anlässlich der Premiere des Films «Revolution» in 11 Schweizer Städten in Kinos übertragen, die am Filmfestival teilnahmen.

Vom 20.–22. Dezember 2013 inspirierte OceanCare an einem Stand am Weihnachtsmarkt «Heiliger Bimbam» in der Zürcher Maag-Halle mit Geschenksideen aus dem Meer.

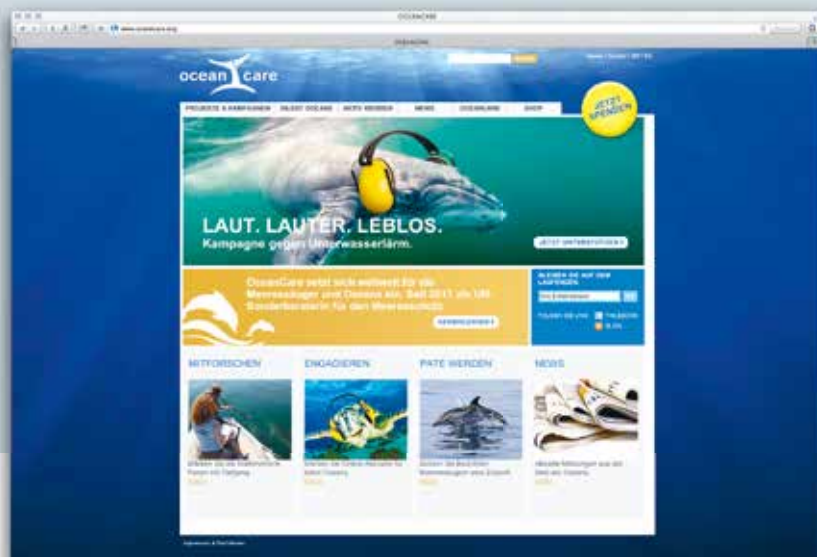
Wissenschaftliche Publikationen

Bonizzoni S., Furey N.B., Pirotta E., Valavanis V.D., Würsig B., Bearzi G. (2013). Fish farming and its appeal to common bottlenose dolphins: modelling habitat use in a Mediterranean embayment. *Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems*. DOI: 10.1002/aqc.2401

Bonizzoni S., Furey N., Pirotta E., Valavanis V.D., Würsig B., Bearzi G. 2013. Modelling interactions between fish farms and bottlenose dolphins in a Mediterranean embayment. *Proceedings of the 27th Annual Conference of the European Cetacean Society*. Setúbal, Portugal, 8-10 April 2013

Biondi J., Smultea M.A., Bacon C.E., Gailey G., Sychenko O., Würsig B., Bonizzoni S., Bearzi G. 2013. Longitudinal comparisons of digital photography of marine mammals from aircraft and shore. *20th Biennial Conference on the Biology of Marine Mammals*, Dunedin, New Zealand, 9–13 December 2013

Frantzis A., Paraskevi A., Kalliopi-Charitomeni G. (in press). Sperm whale occurrence, site fidelity and population structure along the Hellenic Trench (Greece, Mediterranean Sea). *Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems*



Wissenschaftliche Studie: In der von OceanCare unterstützten Studie «Toxic Catch: Japan’s unsustainable and irresponsible whale, dolphin and porpoise hunts» zeigt die Environmental Investigation Agency, wie Japan das Überleben von Meeressäugern bedroht und durch den Verkauf von kontaminiertem Fleisch auch die Gesundheit der Konsumenten.

Broschüre «Drowning in Sound»: Seit 2007 nutzt OceanCare im Rahmen der International Ocean Noise Coalition die Fachbroschüre zum Unterwasserlärm bei der Arbeit in internationalen Gremien. 2013 wurde diese grundlegend überarbeitet und liegt nun in Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch vor.

Flyer Plastikverschmutzung: Die Informationen zum Plastikmüll im Meer wurden zusätzlich ins Englische und Spanische übersetzt. Durch Partnerorganisationen von OceanCare werden sie neu auch in Peru und auf La Gomera zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit eingesetzt.

Buch «Going, Going, Gone?»: Unter diesem Titel gab Think Publishing 2013 ein Buch über bedrohte Tiere heraus. OceanCare hat darin den Beitrag über Gewöhnliche Delphine verfasst.

www.toxic-menu.org: Online veröffentlichen OceanCare und Pro Wildlife neu alle relevanten Studien zum Giftstoffgehalt in Meeressäugern und zu Risiken beim Konsum des Fleisches von Walen und Delphinen. Die Informationsplattform richtet sich an Politiker, Behörden, Ärzte und Konsumenten.

www.oceancare.org: Die Webseite wurde grafisch und inhaltlich vollständig überarbeitet. Sie ist eine wichtige Informationsplattform im Meeresschutz. Monatlich verzeichnet sie mehr als 9500 Besucher.

Magazin «Wissen»: Das Magazin von OceanCare wurde komplett überarbeitet. 2013 erschien je eine Ausgabe zum Unterwasserlärm und zur Plastikverschmutzung. Die Auflage betrug je 23 000 Exemplare.

Fokus: Neu informiert OceanCare im zweiseitigen Fokus zu wichtigen Projekten. 2013 erschienen 4 Ausgaben zu: Schutz der Eisbären, Waljagd Färöer Inseln, Delphine im Mittelmeer, Jagd auf Finnwale. Die Auflage betrug je 26 000 Exemplare.

E-News: Der E-Newsletter wurde 2013 grafisch überarbeitet. 7678 Personen haben Infos zu OceanCare abonniert (12 Ausgaben), 5575 zur Kampagne Silent Oceans (6 Ausgaben).

Social Media: OceanCare nutzt Facebook, Twitter, Vimeo und YouTube. Ende 2013 hatte www.facebook.com/oceancare.org über 7000 Fans.

blog.oceancare.org: Im Blog publiziert OceanCare laufend aktuelle Erfahrungsberichte und Meinungen zum Schutz der Meeressäuger und berichtet direkt von Konferenzen.

shop.oceancare.org: Neu im Angebot sind Necessaire, Portemonnaie und Taschen aus Segeltuch, die Geschichten von Meer, Wind, Sonne und Sturm erzählen.

OceanCare in Zahlen

Bericht der Revisionsstelle



An die Mitgliederversammlung des

Verein OceanCare, Wädenswil

Freienbach, 11. Februar 2014

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle habe ich die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins OceanCare für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Ich bestätige, dass ich die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfülle.

Meine Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei meiner Revision bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen ich schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Abtraxas Treuhand AG

Andreas Bommel
Dipl. Wirtschaftsprüfer
(Mandatsleiter)

Beilage:

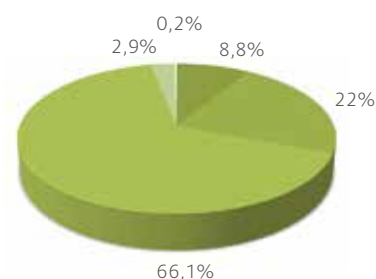
– Jahresrechnung



Erfolgsrechnung 2013

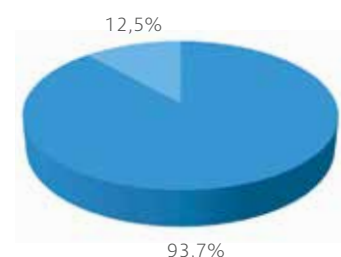
EINNAHMEN

	CHF	%
Mitgliederbeiträge	109 388	8,8
Einnahmen aus Projekten	272 166	22,0
Einnahmen aus Öffentlichkeitsarbeit	818 048	66,1
Shopertrag	36 033	2,9
Übrige Erträge	2 020	0,2
Total Einnahmen	1 237 655	100,0



AUFWAND

Projektaufwand:		
Tier- und Artenschutz	211 291	
Meeresschutz	236 166	
Wal- und Delphinforschung	156 069	
Öffentlichkeits- & Kampagnenarbeit	361 586	
Umweltbildung	194 189	
Total Projektaufwand	1 159 301	93,7
Verwaltungsaufwand	155 150	12,5
Total Aufwand	1 314 451	106,2



BETRIEBSERGEBNIS

	-76 796	-6,2
Abschreibungen	-	0,0
Ergebnis vor Entnahme freie Projektreserven	-76 796	-6,2
Veränderung freie Projektreserven	76 796	6,2
Verbleibender Betrag nach Zuweisung	-	0,0



Bilanz per 31.12.2013

AKTIVEN	CHF	%
Flüssige Mittel	580 624	91,4
Diverse Forderungen	8 958	1,4
Warenvorräte	6 001	0,9
Beteiligung Antarctic Research Trust	1	0,0
Homepage/Datenbank	40 000	6,3
Total Aktiven	635 584	100,0
PASSIVEN		
Kreditoren	30 937	4,9
Zweckgebundene Spenden	140 000	22,0
Rückstellungen	100 000	15,7
Total Fremdkapital	270 937	42,6
Vereinsvermögen 1.1.2013	238 760	37,6
Freie Projektreserven	202 684	31,9
Betriebsergebnis	-76 796	-12,1
Vereinsvermögen 31.12.2013	364 647	57,4
Total Passiven	635 584	100,0

Kommentar zum Jahresabschluss

OceanCare schliesst die Jahresrechnung 2013 mit einem negativen Betriebsergebnis von TFr 76 ab. Der Betrag wird mit einer Entnahme aus den freien Projektreserven abgedeckt. Die Einnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr um TFr 130 gestiegen.

Die Verwaltungskosten konnten mit 12,5% im Vergleich zum Vorjahr konstant gehalten werden. OceanCare ist bestrebt, sie auf diesem Niveau zu halten.



OceanCare
Postfach/PO Box 372
CH-8820 Wädenswil
Switzerland
T +41 (0)44 780 66 88
F +41 (0)44 780 68 08
info@oceancare.org
www.oceancare.org
PC 80-60947-3

OceanCare dankt folgenden Partnerorganisationen und Institutionen für die erfolgreiche Zusammenarbeit:

